

Schnittstelle Familienpolitik

2/06 November

newsletter

Beratung | Begleitung
Projektentwicklung

für Verwaltungen
Träger | Betriebe

Editorial

Stellen Sie sich vor: Morgens um kurz nach Sieben in der Küche. Der Vater redet mit der siebenjährigen Tochter, die sich gerade entschieden hat, heute nicht zur Schule zu gehen. Leider hat er dabei die Milch auf dem Herd vergessen, die prompt überkocht. Der fünfjährige Sohn, hilfsbereit wie immer, rennt hin – und verbrüht sich Hand.

Nun sind Krisenmanagement, Setzung der richtigen Prioritäten und kompetentes Handeln angesagt.

Wenn zwei Stunden später die Tochter in der Schule ist und der Sohn, nachdem er getröstet und verarztet wurde, im Kindergarten spielt; und wenn der Vater, der sicherheitshalber mit dem Sohn noch kurz beim Arzt war, auch daran gedacht hat, im Betrieb anzurufen und mitzuteilen, dass er etwas später kommt – dann kann man sagen: Dieser Vater hat kompetent gehandelt.

Man kann die Kompetenzen, die er an diesem Morgen gezeigt hat, auch mit den folgenden Begriffen umschreiben: Motivation und Durchsetzungskraft, Einfühlungsvermögen und Sachkompetenz, Flexibilität und Organisationsfähigkeit. Und dies erinnert daran: Als soft skills zählen sie (auch) im Berufsleben zu den Kernkompetenzen.

Diese Grundgedanken lagen der Veranstaltung „Stärkung familialer Kompetenzen in der betrieblichen Weiterbildung“ zugrunde, die das **ies** in Bremen organisiert und durchgeführt hat. Dieser Newsletter gibt weitere Beispiele für Kompetenzerweiterung: Für den Aufbau generationenübergreifender Netzwerke in der Umweltbildung, für kommunale Kriminalprävention oder auch für kultursensible Altenpflegeausbildung.

Dr. Andreas Borchers

Praxisbuch

„Alt und Jung – Generationen in der Umweltbildung und Naturschutzarbeit“

Viele Menschen in der nachberuflichen Phase haben das Interesse, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die nachkommenden Generationen weiter zu geben. Allerdings müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Das stellt Anforderungen an die Gestaltung der Angebote und Projekte in den Einrichtungen, Vereinen und Initiativen.

Anregungen für den Aufbau generationenübergreifender Initiativen gibt das Praxisbuch „Alt und Jung – Generationen in der Umweltbildung und Naturschutzarbeit“. Es basiert auf den Erkenntnissen, die das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung (**ies**) Hannover zusammen mit acht Einrichtungen der Umwelt- und Erwachsenenbildung im Rahmen des von Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) *Generationennetzwerks Umwelt* gewonnen hat.

Die dargestellten Erkenntnisse und die praktischen Projektbeispiele veranschaulichen u.a., was beim Aufbau von Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen zu beachten ist. Sie bieten auch Anregungen und Anknüpfungspunkte für vergleichbare Initiativen in anderen Handlungsfeldern wie z.B. Kultur.

Das Praxisbuch vermittelt im ersten Teil Grundlagen, Erkenntnisse und Strategien einer generationenübergreifenden Arbeit. Im zweiten Teil stellen die acht beteiligten Einrichtungen ihre Herangehensweise ausführlich dar. Ein Leitfaden zur Profilentwicklung mit Checklisten und Fragekatalogen rundet die Publikation ab.

Das **ies** Hannover berät Träger, Initiativen und Kommunen gerne beim Aufbau eines entsprechenden Arbeitsschwerpunkts, z.B. durch eine Analyse der Rahmenbedingungen oder der Moderation eines Planungs-Workshops.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Dr. Claudia Olejniczak.



Das Praxisbuch kann beim **ies** Hannover für EUR 12,80 zzgl. Porto- und Versandkosten bezogen werden: Bestellformular auf der Homepage der Schnittstelle Familienpolitik oder per E-Mail mailbox@ies.uni-hannover.de.

Dr. Claudia Olejniczak

Tel. 0511 / 399 7253

olejniczak@ies.uni-hannover.de



Resümee

Bürgerleitfaden „Familienfreundlicher Wohnort Hamburg“

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat eine Internetdiskussion „Familienfreundlicher Wohnort Hamburg“ bundesweit erstmals in Auftrag gegeben, um von den Bürgerinnen und Bürgern zu erfahren, wie diese die Familienfreundlichkeit bewerten, wo sie Vorzüge und Stärken sehen und was getan werden kann, um Hamburg (noch) familienfreundlicher zu machen. Das **ies** hat die Internetdiskussion im Auftrag der Behörde für Soziales und Familie Hamburg fachlich begleitet (vgl. Newsletter 2/05), hat Beiträge für die „Infothek“ erstellt und wurde bei der Beantwortung fachlicher Fragen hinzugezogen. Insgesamt haben sich 471 Teilnehmerinnen und Teilnehmer registrieren lassen, es wurden 2.200 Beiträge geschrieben und 12.000 Besuche gezählt. Das Ziel, Familien zu beteiligen, konnte erreicht werden. Die Beiträge waren überwiegend sachlich, es gab lobende und erwartungsgemäß auch kritische Äußerungen. Vor allem aber ist es gelungen, eine Vielzahl von An-



regungen und konstruktiven Vorschlägen zu erhalten.

Die Ergebnisse wurden in einem Bürgerleitfaden „Familienfreundlicher Wohnort Hamburg“ zusammengefasst. Das **ies** hat sich daran mit einer kommentierenden Bewertung beteiligt. Der Leitfaden wurde im Rahmen einer Veranstaltung den ca. 100 Teilnehmenden aus Politik, Verwaltung, Wohnungswirtschaft und Teilnehmenden vorgestellt. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass das innovative Modell einer Internetdiskussion ein gutes Mittel sein kann, die Bürgerinnen und Bürger anzusprechen und eine stadtweite Diskussion zu initiieren. Es wird eher für Großstädte geeignet sein und kann hier auch ein guter Ausgangspunkt für weitere Partizipationsansätze sein. Der Leitfaden steht zum Download bereit unter www.familienleben-hamburg.de oder www.bsg.hamburg.de (Familie/Veröffentlichungen) (PDF, 202 KB).

Dr. Andreas Borchers
Tel. 0511 / 399 7270
borchers@ies.uni-hannover.de

Tagung

Stärkung familialer Kompetenzen in der betrieblichen Weiterbildung

Unternehmen brauchen kompetente und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Lage sind, Beruf und Familie in eine Balance zu bringen. Bildungsangebote im Betrieb können die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familienarbeit erhöhen. Sie bieten die Möglichkeit, die Beschäftigten – neben den Müttern auch die Väter; neben jungen Familien auch ältere pflegende Angehörige – gezielt zu erreichen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Diese Gedanken lagen der Veranstaltung „Stärkung familialer Kompetenzen in der betrieblichen Weiterbildung“ zugrunde. Das **ies** hat die Ta-

gung im Auftrag des Bremer Senats für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales organisiert. Nach dem Einführungsvortrag von Dr. A. Borchers wurden mehrere Praxisbeispiele vorgestellt. Die Resonanz war groß: Insgesamt haben 60 Interessierte teilgenommen, darunter viele Vertreterinnen und Vertreter der Bremer Wirtschaft. Das Bremer Elternnetz hat die Folien aller Referierenden zum Download bereit gestellt unter <http://www.bremer-elternnetz.de/angebote/downloads/>

Dr. Andreas Borchers
Tel. 0511 / 399 7270
borchers@ies.uni-hannover.de

Dokumentation

Auftaktveranstaltung „Wir kümmern uns selbst“

Am 24. Mai 2006 fand in Hannover die Auftaktveranstaltung des Bundesmodellprogramms „Wir kümmern uns selbst“ statt.

Die Beiträge der Programmagentur (**ies**), der Wissenschaftlichen Begleitung (DJI), der Referenten Marcus Kober (Europäisches Zentrum für Kriminalprävention) und Prof. Dr. Roland Eckert (Uni Trier), der Modellkommunen sowie die Ergebnisse des World-Café wurden dokumentiert. Sie stehen auf der Homepage des Modellprogramms unter www.wir-kuemmern-uns-selbst.de unter „Programmtage“ als Download bereit.

Marit Kukat
Tel. 0511 / 399 7226
kukat@ies.uni-hannover.de

Veröffentlichung

Handbuch für eine kultursensible Altenpflegeausbildung

Das Handbuch ist eine Arbeitshilfe für Lehrkräfte und Praxisleitungen, um Auszubildenden eine kultursensible Haltung zu vermitteln. Es umfasst u.a. drei Ausbildungsmodule und Anregungen für die curriculare Gestaltung anderer Ausbildungsinhalte. Das **ies** hat die Erprobung der Ausbildungsmodule für eine kultursensible Altenpflege – entwickelt von der Evangelischen Fachhochschule Hannover – wissenschaftlich begleitet. Das Handbuch kann auf der Homepage des Bundesfamilienministeriums bestellt oder heruntergeladen werden.

Marit Kukat
Tel. 0511 / 399 7226
kukat@ies.uni-hannover.de

Impressum

newsletter Schnittstelle Familienpolitik
Herausgegeben vom
Institut für Entwicklungsplanung und
Strukturforschung (**ies**)
Lister Str. 15, 30163 Hannover
Telefon 0511 / 399 70
Fax 0511 / 399 7229
email schnittstelle@ies.uni-hannover.de
Internet <http://schnittstelle.ies.uni-hannover.de>